



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwochsgesamtausgabe“ bei den Anzeigern 1,40 Mk., bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Kanbfeldträger-Behelgeb 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Leibold in Merseburg. Erschließungszeit: 1-2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 13/16 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilator's Logos wird entsprechend berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenspreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Donnerstags 4 Uhr mit Ausnahme der Feiertage.

Anzeigen - Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

### Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 14. November 1892, Abends 6 Uhr. Tages-Ordnung.

1. Kanalisationsproject.
2. Abruch des Hauses Margarethenstr. 3, pp.
3. Ausgestaltung des Kantorquartalsgebietes.
4. Schreiben des Königl. Landraths, das Krankenhauses betreffend.
5. Entlassung der Rechnung der Gasanstalt für 1890/91.
6. Wahl eines Mitgliedes und Stellvertreters zur Gesundheitsveranlagungs-Commission.
7. Wahl eines Mitgliedes der Bauverwaltung, desgl. eines Armenbezirksvorstehers und Stellvertreters.

Geheime Sitzung. Personalien.

Merseburg, den 29. November 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witt.

Unter dem Rindvieh des Gutbesizers Scharf in Ostrow ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Dürrenberg, den 9. November 1892.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 10. November 1892.

### \* Die Thronrede zur Gründung des preussischen Landtages

bietet, wie schon seit Jahren, auch diesmal keine Ueberzählung. Trotz ihres nicht unerheblichen Umfangs bezieht sie sich doch auf die für Preußen zur Zeit wichtigsten Fragen der Finanzen und sieht besonders von einer Darlegung über die Auswärtige Politik gänzlich ab. Auf die letztere einzugehen, wird späterhin Sätze der Reichstagsrede sein.

Die Finanzlage des preussischen Staates ist, wie allgemein bekannt, keine günstige; der Abschluß des Staatshaushaltes für 1891/92 ergibt namentlich in Folge der Steigerung der Ausgaben für die Staatsbahn, ein Defizit von 42 Millionen Mark. Für das laufende Jahr ist keine Besserung zu erwarten, und sind deshalb alle Forderungen im neuen Staatshaushalt unter dem Gesichtspunkt strenger Sparmaßregeln geprüft worden. Eine Fortführung der Erhöhung der Beamtengehältern kann deshalb nicht erfolgen, doch soll bei den Unterbeamten das System der Dienstalterszulagen und die Umwandlung der Hilfsarbeiterstellen in einstmäßige Stellen thunlichst gefördert werden.

Es folgt alsdann die Antikipation der drei großen Miquel'schen Steuerreformgesetze, welche die Besteuerung zum Abgleich bringen und eine gleichmäßige Verteilung der direkten Steuern herbeiführen sollen. Der erste Gesetzentwurf hebt alle Realsteuern, einschließlich der Vermögenssteuer, als Staatssteuer auf und läßt die von denselben bisher getroffenen Steuerquellen den Gemeinden zur selbständigen Verwendung frei.

Der zweite Gesetzentwurf führt neue die Vermögenssteuer ein, doch soll der kleine Besitz frei-

gelassen werden. Der dritte Entwurf reguliert die Communalsteuer. Als Zweck der Reform wird ausdrücklich keine Vermehrung der Staatseinnahmen, und keine Vermehrung der Steuerlast, sondern lediglich eine bessere Einteilung des gesamten direkten Steuerwesens bezeichnet. Da aber durch den Bericht des Staates auf die Realsteuer ein Einnahmeausfall von 102 Mill. Mk. pro Jahr erwächst, so soll dafür ein Ersatz geschaffen werden durch die Mehrerträge der Einkommensteuer, durch die bisherigen Ueberweisungen aus den Gemeinde- und Viehhäufen an die Kreis-, für welche diese und die Gemeinden durch die Freigabe der gesamten Realsteuern vollen und gleichartigen Ersatz erhalten, sowie durch die Einnahmen aus der neuen Vermögenssteuer. Die Staatsregierung hofft nach dem glücklichen Gelingen der Reform der Einkommensteuer auch bezüglich dieser neuen Reformgesetz eine Veranschlagung herbeizuführen zu sehen.

Die Steuerreform macht auch eine Aenderung des Wahlgesetzes notwendig; die bezügliche Vorlage soll der Volksvertretung thunlichst bald unterbreitet werden. Weiter wird eine Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und eine Erleichterung der Schullasten der Gemeinden angestrebt. Die übliche Finanzvorlage wird dem Landtage, wie stets, auch in dieser Session unterbreitet werden. Mit den besten Wünschen für den Verlauf der Landtagssession schließt die Thronrede.

Es ist nicht viel zu den angefangenen Gesetzentwürfen Neues zu sagen: Die Miquel'schen Vorlagen sind im Prinzip nur zu billigen, und werden schwerlich darin erheblichen Widerstand finden; den Ausschlag giebt die Detailberatung. Hier kommt es namentlich auf die Höhe der Sätze der Vermögenssteuer, die für

die breiten Volksklassen ja überhaupt nicht in Betracht kommt, sowie darauf an, festzustellen, daß die Staatslast nicht mehr erhöht, als sie schon ist. Daß für den Bericht auf die Realsteuern Ersatz gebracht werden muß, ist allerdings selbstredend, denn bei der heutigen, in der That wenig erquicklichen Finanzlage kann die Staatslaste absolut nicht ohne Weiteres auf 102 Millionen Mark pro Jahr vermindert werden. Daß man spart, ist gut, doch wird es hoffentlich nicht an fairen Entschlüssen fehlen. Die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes wird nicht weniger Schwierigkeiten bereiten, als die Verbilligung der Realsteuern. Das Eingreifen des Staates in die Schulfragen kann nur beifällig begrüßt werden. Der angefangene Gesetz wird nur wenige, aber ein jedes von ihnen fordert sehr, sehr reifliche Arbeit. Mag sie gut ausfallen.

ist durchaus unzureichend. Die Dinge liegen ganz anders.

— Fürst Bismarck und die Reichsregierung. Der Herr. Fürst meldet man aus Berlin: „Die letzten Auslassungen des Fürsten Bismarck mit ihrer scharfen Spitze gegen die Mitglieder der Regierung und die damit verbundenen Indiscretionen haben in den Kreisen der Reichsregierung sehr böses Blut gemacht und eine Stimmung erzeugt, die vornehmlich sehr bald in den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen zum Ausdruck kommen wird. Es ist ja unaußerlich, daß das Auftreten Fürst Bismarcks in der Zeit seit dem Schluß des Reichstages in diesem selbst zur Sprache gebracht wird.“

Die Reichskommission für Reform der Wählgesetzgebung ist mit ihren Arbeiten bekanntlich noch lange nicht zu Ende, aber so viel sich aus den Berichtigungen der Sachverständigen bereits ergibt, daß der Erfolg einer scharfen Wählgesetzgebung durch Reichsgesetz nicht zu umgehen ist. Hinter den Coullissen der Reichsregierung sind zu viele zweifelhafte Gesichtspunkte, als daß man die Dinge nun ruhig so weitergehen lassen könnte, wie sie nun eben wollen. Das trifft auf die Forderung sehr zu, und auf die Productenindustrie noch mehr.

— Die ungeklärten Ausfahrungen des Berliner Militärwochenblattes über die Leistungen des deutschen Landwehr im letzten Kriege haben in allen Kreisen lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Besonders fällen sich die zahlreichen Landwehrleute, welche den letzten Krieg mitgemacht haben, peinlich berührt. Es liegen ja zahlreiche Aufzeichnungen der Jurisdiction von Fürsten und Feldherren über das Verhalten der Landwehr im großen Nationalkrieg vor, daß es nicht recht zu verstehen ist, warum nun mit einem Male solche Dinge, wie im Militärwochenblatt, auf den Tisch gebracht werden.

— Bezüglich der Deckung der Kosten der neuen Militärwochenblätter ist, wie verlautet, unter den verbündeten Regierungen noch nichts Definitives festgestellt. Die Verhandlungen hierüber dauern noch fort.

— Graf Limburg-Sturum. Graf Limburg-Sturum ist jetzt endgültig und ohne Pensionanspruch in den Ruhestand getreten. Nachdem er im Frühjahre dieses Jahres wegen des bestimmten Auftrages in der „Kreuzzeitung“ vom Disziplinargerichtshof zur Amtsenthebung verurtheilt worden war, hat der Kaiser ihn begnadigt, so daß er nach wie vor als Beamter des Auswärtigen Amtes zur Disposition auf Wartegeld geht. Da eine Pensionierung nur in Folge dauernder Dienstuntfähigkeit oder nach zurückgelegtem 65. Lebens-

### Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

\* Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser wohnte am Dienstag Vormittag in Kiel der Vereidigung der Marinerekruten bei. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser, wie nachträglich bekannt wird, eine kurze Ansprache an die Rekruten, in der er sie, hinweisend auf die Heiligkeit des Eides, zur Treue gegen den obersten Kriegsherrn ermahnte, jener Tugend, die schon die alten Germanen geübt hätte. Dann brachte Viceadmiral Knorr, der Chef der Offestation, das Hoch auf den Kaiser aus. Am Mittwoch früh begab sich S. Majestät an Bord des Flaggschiffes „Vader“ und ging, begleitet von den Panzerkreuzern „Bayern“ und „Württemberg“ und den Aviso's „Greif“ und „Meteor“ um 10 Uhr in See aus der der Monarch kurz vor 1 Uhr nach Kiel zurückkehrte und sich mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, sowie dem Admiral von der Goltz nach der Jenseitsbrücke begab. Von dort fuhr der Kaiser per Bahn nach Grönitzthal zur Verfertigung der Kanalbrücke. Der Kaiser und die Kaiserin, welche ihrer Schwester in Grönitzthal einen Besuch abstatteten, werden heute, Donnerstag, wieder im neuen Palais eintreffen. Am Nachmittag gedankt sich der Monarch nach Königs-Wusterhausen zu begeben, um am Freitag in den dortigen Forstrevieren eine größere Jagd abzuhalten, an welcher auch der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen, welche am Donnerstag Abend in Berlin eintreffen, teilnehmen werden.

Wieder eine Sensationssente. Einem Pöfener Blatt zufolge soll der Kaiser die Zustimmung zur Einbringung der Militär-Vorlage im Bundesrat dem Grafen Caprivi nur mit den kühlen Worten erteilt haben: „Sehen Sie zu, wie weit Sie damit kommen.“ Das

### Zeitbilder. Von Leopold Sturm.

Die alte Leute, die aus ihrem Dorf hinüber zur Stadt gekommen waren, verstanden ihn den Gedanken anzudeuten. Da er aber, inebändig hat, und die Hände vor der Brust über das große Wasser wühlte, hat er ihnen das Schimmliche war, worüber sie sein Vater nun wieder befragte, gab er die Einwilligung zur Befragung. Aber nur ein Blick sollte es sein, sein Verlangen der Welt für ihn immer.

So viele er, von tausend Segenswünschen der Eltern begleitet.

Am Tage nach der Abreise, es war an einem Sonntag, hat sie allein zu Hause. Es war gegen Abend, als sie alle Frau Hermsfeld, die aus ihrem Dorf zur Stadt gekommen war, einen Schrittes die Straße daherkam.

Sie meinte und lammerte, als sie im Zimmer war, erregte, sie habe in der Nacht einen sehr schrecklichen Traum gehabt, der sie sich dahin erkläre, sie würde ihren Jungen nie wieder sehen, wenn er nach Amerika reife. Wenn Vater sollte telegraphieren, damit ihr Sohn sofort wieder ankomme. Ich möchte darauf antworten, daß der Amerika-Dampfer, der von Hamburg direct hindüberfährt, schon auf offener See sei und alle Telegramme nicht mehr rufe. Meinrad ging die Frau.

Die Drie, welche Wilhelm Hermsfeld alsbald sandte, waren frei von allen Ueberdrehungsleistungen. In einigen Monaten sollte er wieder nach Deutschland zurückkehren, mo es ihm besser gefalle. Die Freude bei den Eltern war natürlich in Folge dieser Antikipation groß.

Das gab es vier Wochen lang überhaupt kein Schreiben, und endlich ein großes, sehr aufgereiztes Schreiben. Die Tochter des Befragten immer stillschweigend in welchem der Verwandte Hermsfeld war, hatte sich in bekannter regelmäßiger Manier in den jungen, hübschen Wilhelm verheiratet, in Bayern machten sie Hochzeit, und der neugeborene Gemann trat als Companion in das Geschäft.

stalt lag ein Dragonerregiment, bei dem er eintrat. Auch dort war er der Erziehung seiner Borgeliebten, und es fehlte nicht an sehr lothenden Anreizungen für den jungen Menschen, im Dienst zu bleiben. Der junge Mann, der dem Wunsch der Eltern den Ausschlag, welche meinten, sie hätten genug gehört, um ihrem Jungen auch außerhalb des Militärs eine sichere Zukunft zu gestalten.

Die Militäretik war veraltet. Der junge Mensch trat abermals in das Geschäft seines Vaters, in dem er bis zum 26. Lebensjahre verblieb. Sein Vater wünschte, der Sohn möchte nur nach Hans kommen und ihm dort die Arbeitshilfe ertheilen. Für eine thätige Frau ist auch schon geforgt.

Wilhelm Hermsfeld zog die Eltern krank! Es paßte ihm gar nicht, in dem kleinen Heimatdorf zu thätig zu sein. Er machte Anstalten und erzielte auch einen halbjährigen Aufenthalt in der Fremde.

Dieses Jahr war entscheidend, bedeutsam für ihn und verhängnisvoll.

Von einem entfernten Verwandten der Hermsfelds, der alle Jahre einmal etwas von sich hören ließ, erhielt er einen Brief, der den jungen Mann gewaltig aufregte. Dieser Verwandte war vor einer Reihe von Jahren nach Amerika gelangt, hatte dort lange zu kämpfen gehabt, gekämpft und geerdet, bis es ihm nun in Philadelphia gelingen konnte, sein Glück zu machen. Er hatte eine gute Beschäftigung in einem großen Fabrikunternehmen erhalten und lud seinen Verwandten ein, hindüberzukommen oder ihm wenigstens zu besuchen. Das war ein Brief, der Hermsfelds. Der Brief hatte ihn gepackt und ließ ihn nicht mehr los.

Als mein Vater ihn darauf antwortete, machte, daß er eine unbedingte eigene Zukunft in der Heimat um eine sehr tagelange und wechselhafte in der fremden Welt eines Spitz, ließ er mich betroffen stehen. Dann hatte er feilig und feuer gelobt, er wolle nur den Versuch machen, und dann bestimmt seinlassen.

Die Eltern strahlten vor Freude über das Glück ihres Jungen und Geliebten über die Entscheidung ging nach jenem den Ocean.

Das Glück hat viele ganze Jahre dauerte! Der schlaue Yankee zog sein Geld aus dem Geschäft, und der verträumte Dummkopf ließ bald auf dem Sande. Er konnte sich kaum vor der Wuth der Arbeiter retten, die sich von ihm betrogen glaubten.

Seine Gattin, Frau Arabella, wandte dem armen Teufel in bald eingetretener Emancipation den Rücken und er konnte aufhören, so er anfang.

Dem Herrn gedemüthigten Manns trat die Galle ins Blut, er erkrankte, nach und nach erkrankte war; er rückte dem fäulernen Schwelgeralter auf die Erde und als dieser den Bettler hinanwerfen lassen wollte, schüttelte Hermsfeld den Patron über am Rodtrogen.

Er that nichts weiter, aber die Jungen consultierten den vertriebenen Angriff, und Frau Arabella und ihr Vater wollten den vertriebenen Menschen los sein.

So kam er auf fünf Jahre wegen Nordanfalls in das Landhaus von Sing-Sing.

Wie er erkrankte, nach und nach die Wuthricht bei und zu Hans, und wir fürchteten für das Leben der alten Frau Hermsfeld.

Sie genes, aber ihr Verstand ist unmaßig. Sie stirbt unter den Augen ihres Oheims bei dem alten Wodoten und fällt vor sich hin. Und wer genau anhebt, der versteht ihre Worte. Sie flüstert: „Dies America, dies America!“

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts“ bitten wir ungenähmt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.







**Zwangs-Versteigerung.**  
Freitag, den 11. November cr.,  
Vormittags 9 1/2 Uhr,  
versteigere ich im "Casino" hiersebst:  
1 große Partie Möbel, 1 Clavier,  
mehrere Bettstücken, Cigarren,  
Steinöl, Öfen, Seife, 1 Kaff  
Rischwein, Feueranzünder, Tabak,  
schwed. Zündhölzer, Solypantoffeln,  
Parfümerien u. 2 Herde.  
Merseburg, den 9. Novbr. 1892.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Mobiliar-  
Nachlaß-Auction.**

Sonnabend, den 12. Novbr. cr.,  
von Vorm. 9 Uhr an,  
sollen im "Casino" v. d. Sittihore  
1 Sopha, 1 Damenschreibtisch, 1  
Ausziehtisch, die andere Tisch-  
Stühle, 2 Küchenschränke, 1 Komode  
mit Glasaufsatz, 1 Spiegel, 1 gr.  
Fahrrad, Federbetten, 1 Stuhl,  
1 Taschenuhr, 1 Fleischhackmaschine,  
1 neue Uhr, sowie 1 gr. Partie  
gute Herren- u. Kinderleidungs-  
stücke, Klempnerwaren u. dergl. u.  
mitbietend gegen Baarzahlung veräußert werden.  
Merseburg, den 9. November 1892.  
**Carl Rindfleisch,**  
vered. Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator

**Auction.**

Sonnabend, den 12. d. Mts.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
versteigere ich für Rechnung, wen es angeht, im  
Casino „zur grünen Linde“ hier, bestm. mit:  
ca. 200 Centner hochprocentiges, gesundes  
**Reisfuttermehl** —  
24-28 pCt. garantiert — in Partien von  
2-10 Sack  
öffentlich mitbietend gegen Baarzahlung.  
Merseburg, den 8. November 1892.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Gemeinschaftl. Ortskranken-  
kasse der Stadt Merseburg.  
General-Verammlung**

Donnerstag, den 24. November 1892,  
Abends 8 Uhr,  
im „Thüringer Hofe“ hiersebst.  
Tages-Ordnung:  
1) Ergänzungswahl des Vorstandes.  
2) Wahl eines aus drei Mitgliedern bestehenden  
Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung  
pro 1892.  
3) Beschlußnahme über Vorschriften, betreffend die  
Krankmeldung, das Verhalten der Kranken  
und die Krankenaufsicht.  
Etwasige Anträge von Kassennitzgliedern sind  
rechtzeitig schriftlich bei dem unterzeichneten Vor-  
sitzenden des Vorstandes anzubringen.  
Die Herren Vertreter werden zu dieser General-  
versammlung hierdurch eingeladen.  
Merseburg, den 8. November 1892.  
**Der Vorstand.**  
S c h ö n l i c h t, Vorsitzender.

**Ortskrankenkasse  
der Schneider.**

**General-Verammlung**  
Sonntag, den 20. November 1892,  
Abends 8 Uhr,  
in der Schneider-Herberge.  
Tages-Ordnung:  
Beschlusfassung über die abgeänderten Statuten.  
Das Erscheinen der Mitglieder und Arbeitgeber  
ist dringend notwendig. **Der Vorstand.**

**General-Verammlung  
der Ortskrankenkasse der Tabak-  
arbeiter zu Merseburg.**

Freitag, den 18. November 1892,  
Abends 8 Uhr,  
in der „Kaiser Wilhelm-Halle“.  
Tages-Ordnung:  
Rechnung die Statuten.  
Die Herren Arbeitgeber werden freundlich mit-  
eingeladen. **Der Vorstand.**

**Obstbäume**  
Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen,  
Aprikosen, Pfirsichen,  
Himbeeren, Stacheln u. Johannisbeeren.  
Neuen, hochstämmige und niedere,  
empfehle in besten Sorten und guter Beschaffenheit  
**A. Münch, Gärtnereigärtner,  
Friedrichstr.**

Bäder  
jeder  
Art.  
Prospecte  
gratis.



Berathung  
in  
allen  
Krankheits-  
fällen.

**Schlurick's Wasserheilanstalt Halle a/S.**

Wer an **Husten, Heiserkeit, Katarhen** etc. leidet,  
nehme einige Male täglich 4-5 Stück

FAY's ächte  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
in heißer Milch aufgelöst. Auch einige  
Pastillen, die man nach einander im Munde  
zergehen läßt, sind von bester Heilwirkung.

FAY's ächte  
**Sodener Mineral-Pastillen**  
werden vielfach nachgeahmt. Wer für sein Geld  
nicht werthlose Nachahmungen haben will, verlange ausdrück-  
lich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Gehällich in allen  
Erstufen, Trovorten Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise v. 85 Pf. pro Schachtel.

Die allseitig bewährte, garantiert reelle  
**Döbeler weisse Terpentin-Schmier-Seife**  
ist das beste Mittel zur gründlichen Reinigung der weißen Wäsche.  
Zu haben das Pfd. à 30 Pf. bei:  
**R. Bergmann, Seifenhandlung,  
Ferd. Engels Ww.,  
Th. Funke,  
Otto Schauer,**  
**A. B. Sauerbrey,  
Julius Thomas,  
Julius Trommer,  
F. Otto Wirth.**

**ritz Roennecke,**  
Schürzen- u. Hemdenfabrik,  
Johannisstr. 17, Nähe d. Rathhauses,  
empfiehlt als billige Bezugsquelle  
fertige  
gedr. Wirtschäftschürzen v. 60 Pf. an,  
extra große do. v. 125 Pf. an,  
halbwoll. Küchenschürzen v. 80 Pf. an,  
weiße Schürzen, hoheleg., v. 100 Pf. an,  
schwarze Cadem.-Schürzen v. 150 Pf. an,  
Kammerhürzen v. 125 Pf. an,  
Landel Schürzen v. 40 Pf. an,  
Kleider-Schürzen (neu) v. 300 Pf. an,  
gr. Sortim. Kinderschürzen v. 25 Pf. an,  
bl. lein. Männerhürzen v. 85 Pf. an,  
auch für Klempner, Glaser, Stillmacher,  
Gerber etc.  
Barchentbenden für Frauen und Männer  
von 150 Pf. an,  
dergl. für Kinder v. 85 Pf. an,  
Arbeitsblousen v. 150 Pf. an,  
Kinderkleidchen in Barchent,  
Damen-Blousen in Barchent, Satin,  
u. Flanel, Frauenjacketen in Barchent  
u. Blaudruck, Frauenröcke, Stroß-  
säcke etc.

1 Piano,  
1 Nähmaschine,  
1 Stehpult,  
1 Kinderwagen,  
1 Wringmaschine,  
sämmliche Gegenstände im besten Zustande  
befindlich (so gut wie neu), stehen preiswerth  
zu verkaufen **Preusserstr. 10.**  
Weizen- oder Roggenkrummsch  
sucht zu kaufen **A. Sadzik, Tagartsh.**  
**Hypothekengelder**  
in jeder Höhe, verzinlich von 4% an, sind aus-  
zuleihen durch **Fried. M. Kunth.**

Feuer-  
und diebessichere  
**Stahlpanzer-  
Schränke**  
mit Patent-Duplex-Schloß  
aus der berühmten Fabrik F. Purcell-Magdeburg  
hält stets auf Lager  
**Otto Stewich,**  
Merseburg, Karlstraße 17.

**Briketts  
vom Wagen**  
werden verkauft:  
130 Stück à — Mark 70 Pfg.,  
650 „ à 3 „ 30 „  
1300 „ à 6 „ 50 „  
2000 „ à 9 „ 50 „  
frei ins Haus geliefert.  
In meiner Befahrung abgegebene Bestellungen  
werden promptest ausgeführt.  
**Heinrich Schultze.**

Wäsche  
nimmt an **Ww. Behr, Schmiedstr. 9.**

**Stellen-Bermittelung.**  
Bedner, Kautzer, Diener und Hausnechte suchen  
und erhalten sofort Stellung oder später durch das  
Bermittelungs-Bureau von  
**Ww. Bertha Kassel, Merseburg,  
Brühl 15, 1.**

Gesucht per 1. Decbr. 2 gut möblirte  
Zimmer in anst. Hause b. geb.  
Guten, für Ledigenweib von anst. Dame. Gef.  
Dff. unter **J. K. 50** an die Kreisbl.-Exp.

Zur Aufnahme von Klagen, sowie allen in-  
folge einer Klage-Erhebung erforderlichen  
Schriftsätzen, Acten der freiwilligen  
Gerichtsbareit, als Verträgen pp., so-  
wie sonstigen vor die ordentlichen Gerichte gehörigen  
Sachen empfehle ich unter Garantie für  
sachgemäße Bearbeitung  
**Herzfeld's Central-Bureau**  
Halle a/S, Lindenstr. 1 c.  
NB. Rath wird in allen Sachen er-  
theilt. Vertretungen vor Gericht vermittelt

**Holzschuhe**  
mit Füll gefüttert  
vom einfachsten bis zum feinsten  
empfiehlt billigst  
**R. Bergmann,**  
Markt 30.

**Rennthierfelle**  
verleihen bis zum 1/5. 93 à M. 2.50 pro Sid.  
**Gebr. Danglowitz, Halle a/S.**  
Berandti nicht unter 4 Sid.  
Meinen geehrten Kunden  
in Dürrenberg und Umgegend theile  
ich hierdurch mit, daß die Felleußerung  
der Frau Schröder aus Tolwitz,  
„Sie gehe für mich haufieren“, un-  
wahr ist. Mir ist nicht bewußt, der-  
selben jemals solchen Auftrag erteilt  
zu haben.  
Achtungsvoll  
**Emilie Werther.**

**Die Weingroßhandlung  
von  
A. Burghardt**  
in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rhein-  
pfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann  
Pfausch** in Merseburg bestehendes  
Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche  
Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher  
chemischer Untersuchungen Garantie geleistet  
wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie  
in Erfurt.  
**Handfertigkeit = Unterricht  
für Knaben.**  
Montag, den 14. und Dienstag, den 15.  
Novbr. d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,  
werden die in der hiesigen Schülerwerkstatt ange-  
fertigten Arbeiten in den Räumen des **Knaben-  
hortes** — I. Knabenbürgerschule — ausgestellt.  
Freunde und Gönner der Bestrebungen genannter  
Anstalt werden hierdurch zum Besuche dieser Aus-  
stellung freundlichst eingeladen.  
Merseburg, den 9. November 1892.  
**Wienecke.**

**Preußischer  
Beamten-Verein.**  
**Versammlung**  
Montag, den 14. November d. J.,  
Abends 8 Uhr,  
in der „Reichskrone“:  
Vortrag des Herrn Dom-Diaconus  
Bithorn über: **Göthe's und  
Gichendorff's Natur-Poesie**,  
verbunden mit Gesangs-Vorträgen von  
Göthe'schen und Gichendorff'schen Liedern.  
**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein.**  
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr letzte Übung am  
Clavier. **Schumann.**  
**Corbeltha bei Delitzsch.**  
Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Nov.  
**Kirmes**  
wogu ergebenst einladet **A. Schmidt.**  
**Halle'sches Stadttheater.**  
Freitag, 11. Novbr. Anfang 7 1/2 Uhr. Oberron.  
Oper von C. M. v. Weber. — Sonnabend, 12.  
Novbr. Anfang 7 1/2 Uhr. Die Orientreise.  
Schwan in 3 Acten von O. Blumenthal und  
G. Habeburg.

**Leipziger Stadttheater:**  
Neues Theater. Freitag, 11. Novbr. Anfang  
7 1/2 Uhr. Gringoire (Oper). Hierauf: Freund  
Freig (Oper). Sonnabend: Der Hättchenbesitzer.  
— Altes Theater. Freitag, 11. Novbr. Anfang 7  
Uhr. Fink und Flock. Sonnabend: 3. 1. M.:  
Die wilde Madonna. Gesangsoppe in 3 Acten  
von L. Krepton. Musik von Steffens.